

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 26

Artikel: Mein Wunsch
Autor: Oswald, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite unserer Frauen!

redig. von L. Thoma

Mein Wunsch

Ich möchte küssen dir zu jeder
Stund'
Stirn, Auge, Wange, Hand und
Mund;
Die Stirne, daß sie zürnend sich
nicht kraust,
Das Auge, daß du keinen andern
schaust,
Die Wange, daß sie nie vor Leid
erbleicht,
Die Hand, daß sie sich keinem
andern reicht,
Den Mund, den Mund aus angst-
erfülltem Trieb,
Daß er nicht spricht: „Ich hab'
dich nicht mehr lieb.“

Erich Oswald.

Zwei Menschen.

Erzählung von L. Thoma.

Dreißig Jahre alt, und schon ein nutzloses, unverwendbares Glied der Menschheit. Sie, die das Leben noch mit vollen Armen fassen möchte. Soll sie ihren regen Geist, ihren unstillbaren Schrei nach dem Leben, nach einem ganzen, wertvollen Leben mit aller Gewalt niederringen? Vermochte doch nur ihr bahnbrechender Optimismus, durch alle sonnenlose Zeit

hindurch ihr inneres Gleichgewicht beizubehalten. Sie wollte leben, — wenn auch der Strom der Zeit ihre intensive Lebensbejahung niederreißend umspühlte. Sie hatte zu viel Liebe, Heroismus und Idealismus in ihrer Brust; ihre Arme waren übervoll beladen von Hoffnungen und Zukunftsplänen, — und doch — das Leben mit seiner harten, unbarmherzigen Hand reißt vorweg nieder, was der starke Wille dieses schwer bedrängten Menschenkindes aufbauen will.

Irma an Jahren bedeutend älter wie ihre Freundin José, bewohnte eine schöne 4 Zimmer-Wohnung mit einer guten Bekannten und ihrer Freundin José zusammen. Bald traf auch Irma das Los der Arbeitslosen, und so war nur noch ein Verdienst, den von der mitwohnenden Maria vorhanden. Doch es wurde gespart, und zusammengehalten, so daß man vorweg durchkommen konnte. José, unzufrieden, wie ihn seine Verhältnisse machten, glaubte sein Glück in einer andern Liebe zu finden. Zu stark nagte der Gedanke an seiner Seele, daß nach ganz kurzer Zeit seine Arbeitslosenunterstützung zu Ende geht, und dann eine ihm in keiner Weise verpflichtete Person, wie dies Maria war, auch für sie aufkommen sollte. Wäre es ihre Freundin gewesen, die im Stande gewesen wäre, für sie zu verdienen, hätte sich diese Qual des Abhängigkeitsgefühls auf ein Minimum beschränkt. So hätte sie ja dann durch die Liebe im gewissen Sinne einen Ausgleich finden können. Aber so

Unmutig und verärgert über diese tagtägliche Verdienstabsage schritt José den großen Schaufenstern der